

Französisch

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 30. September 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 198 (2804) • 11. Jahrgang

1 Milliarde 100 Millionen Pud Getreide für die Heimat

Ruhm den Helden der Erntebergung!

Sozialistische Verpflichtungen erfüllt

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU haben die Landwirte des Gebiets Zelinograd die Ernte organisiert eingebracht und ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt.

In den Erntebetrieben sind mehr als 126 Millionen Pud Getreide eingetroffen.

Die Wirtschaften des Gebiets haben sich vollständig mit Saatgut versorgt.

Die Landwirte lassen sich in ihrer Arbeit von den Empfehlungen und Weisungen leiten, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, in der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans zum Ausdruck brachte, und bemühen sich, den Herbststurz so schnell wie möglich abzuschließen, den Futtermatz aufzufüllen und die sozialistischen Verpflichtungen des Verkaufs von allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat zu erfüllen.

Brot. Es gibt in der russischen Sprache wohl kaum ein zweites Wort, das die mannigfaltige Tätigkeit und Weisheit unserer Partei, die Stärke des Bundes von Hammer und Sichel, die Energie und das Schöpferium der Arbeiter und Kolchosbauern, die Kraft und Macht des ganzen Sowjetvolkes so tief und sinnreich zum Ausdruck bringt. Im Brot ist die tiefe Liebe und Treue des Menschen zum Boden, die rastlosen Tage und schlaflosen Nächte, die Sorgen und Hoffnungen, die Erwartung und Freude des Sieges verkörpert. Den ihm die freigebliebene Flur schenkt. Hoch ist der Wert des Brotes. Deshalb ist die Verantwortung so groß, die auf den Schultern des Landmanns liegt. Bewegende Tage überleben die Getreidebauern und alle Werktätigen des mit dem Leninorden ausgezeichneten Gebiets Zelinograd. Sie haben einen großen Arbeitsertrag errungen. Die Sowchose und Kolchosa haben eine gute Ernte erzielt und über 126 Millionen Pud hochwertiges Getreide in die Speicher der Heimat geschüttet und somit ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr des zehnten Planjahrhunderts überboten. Die Wirtschaften haben sich vollständig mit Sortensamen

Sieggekrönter Kampf ums Getreide

N. J. KRUTSCHINA, Erster Sekretär des Zelinograd Gebietskomitees der KP Kasachstans, Held der sozialistischen Arbeit

Für die künftige Ernte versorgt und den notwendigen Vorrat an Futtermitteln geschaffen. Für uns Neulanderschleier ist die Ziffer 126 Millionen besonders teuer. Seit der Erschließung des Neuländerschlusses haben die Wirtschaften des Gebiets dreimal — in den Jahren 1972, 1973 und 1976 — so hohe Zielmarken erreicht. Diese Leistungen waren das Ergebnis des hingebungsvollen Schaffens der Sowchosarbeiter und Kolchosbauern, unserer vortrefflichen Mechanisatoren, der Einführung moderner Erntegeräte der Wissenschaft und fortschrittlichen Praxis in die Produktion, der Meisterschaft der Getreidebauern, ihres Strebens, die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU vorfristig zu realisieren.

Große Hilfe erwiesen den Wirtschaften des Gebiets die Werktätigen Zelinograds und anderer Städte und Arbeiterstellungen, Berufsschüler, Studenten der Fach- und Hochschulen. Wir drücken unseren herzlichen Dank den Kombiführern aus, die aus der Russischen Föderation und der Ukraine kamen, den Soldaten der Sowjetarmee, den Autofahrern aus Karaganda und Pawlodar, allen, die Schulter an Schulter mit uns für den Sieg gearbeitet, die reiche Ernte eingebracht haben. Wir danken zutiefst für die gewaltige Hilfe, die das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung, das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Republikregierung unserem Gebiet erwiesen. Der Erfolg der Getreidebau-

ern des Gebiets ist ein gesetzmäßiges Resultat der Agrarpolitik der Partei, die Verwirklichung des Kurses des XXIV. und XXV. Parteitags der KPdSU auf die größtmögliche Intensivierung der Agrarproduktion, Hebung ihrer Effektivität, es ist das Ergebnis der großen organisatorischen und politischen Arbeit der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Landwirtschaftsorgane. Der erzielte Zuwachs der Getreideproduktion war möglich dank der zielstrebigsten Arbeit der Gebietsparteiorganisation in Hebung der Ackerbaukultur, der rationalen Nutzung jedes Hektars Ackerland, der Meisterangefortschrittlicher Technik und Vervollkommnung der Arbeitsorganisation. Es ist unmöglich, sich jetzt

die Arbeit des Getreidebauers ohne das wissenschaftlich begründete Bodenschutzsystem vorzustellen, das die Wissenschaftler des Unionforschungsinstituts für Getreidebau erarbeitet haben, und das die umbruchlose Bodenbearbeitung, rationalen Getreide- und Brachwechsell mit kurzer Rotation, gut organisierte Saatzeit, optimale Aussattermine der Getreidekulturen und andere Agrarverfahren einschließt, die auf eine maximale Anreicherung von Feuchtigkeit im Boden gerichtet sind. Die Grundlage für die Ernte wurde bereits im vergangenen Herbst gelegt. Die Sowchose und Kolchosa führten den Herbststurz organisiert durch, sie schenkten der Schneeeinwirkung im Winter und der Feuchtigkeit im Frühjahr besondere Beachtung. Der Frühjahrssaat wurde in den besten agrotechnischen Terminen mit rayoniertem Sortensamen hoher Aussaatbedingungen bestellt. Allerorts grünten schon die Saaten. Doch die ausschließlich ungünstigen Witterungsverhältnisse im Sommer verschlechterten den Zustand der Felder, und allein dank den Erfahrungen und der Meisterschaft der Getreidebauer (Schluß S. 2)



Sie sind die Vertreter der vieltausendköpfigen Armee der Landwirte, die durch ihre hingebungsvolle und müstergültige Arbeit einen gewichtigen Beitrag zum Sieg der Zelinograd Getreidebauern leisteten. Ihre Erfolge waren im Laufe der ganzen Ernterzeit in aller Munde. Der erfahrene Kombiführer Omersek Mendykulow bewältigte täglich bis zwei und mehr Normen. Die junge Mechanisatorin Natalia Gellert verstand es, obwohl sie im laufenden Herbst zum erstmaligen Mähdrescher steuerte, mit den Besten Schritt zu halten. Anatoli Jususow war unter denen, zu dessen Ehre am Palast der Neuländerschleier die Flagge des Arbeitshähnes flatterte. Auch die Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Jelena Demidowa, Natalia Schtscherbakowa und Galina Kusina waren mit dabei. Fotos: B. Kobler

Der Boden liebt einen umsichtigen Wirt

Die Ernte ist abgeschlossen. Die Kombines haben das Feld verlassen, ich aber habe immer noch die angestrengten Tage, die fleißigen Menschen vor Augen. Ich sehe ihn, den Pjotr Girschenko vor mir. Ein willensstarker, standhafter Mann, der von seinen Kollegen viel fordert, von sich aber noch mehr. Sechsmal hat er in unserer Brigade bei der Ernte mitgemacht. Er ist auf der Krim zu Hause, Pjotr Girschenko ist Rentner, aber wie man sagt: Er hat in den Knochen noch genug Mark. In diesem Jahr drosch er den meisten Getreide — über 750 Tonnen. Mit zwei Prämien und Dankschreiben würdigte die Sowchosedirektion seine Arbeit. Er ist ein Landwirt von echtem Schrot und Korn. Er kann es mit jedem Mechanisator aufnehmen. Und wie sorgfältig er seine Kombine pflegt! Die Qualität der Arbeit geht ihm über alles. Unsere Kombiführer Wjatscheslaw Maljgin, Iwan Wassiljew, Kirill Gontscharuk und W. Inkin aus dem Trust „Zelinogradjashstrol“ haben je 600—750 Tonnen Getreide gedroschen. An die 1000 Tonnen Getreide hat Nikolai Schkworez mit seinem SIL 190 von der Kombine auf die Tenne befördert, indem er zwei Mähdrescher betreute. Wir wußten im voraus, daß die Ernte alles andere als leicht sein wird. Schwierigkeiten entstanden vor allem durch den Mangel an Defizitsteilen: einigen Mechanisatoren mangelte es an Arbeiterfährrädern. Setzte eine Kombine. Nähmaschine oder andere Technik aus, wurden sie schnell wieder instand gesetzt; dabei schonten die Menschen weder ihre Zeit noch Kraft. Und wiederum wurde für die Ernte gekämpft, die Ernte-

Laut Programm der Zusammenarbeit

An die Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker und Arbeiter, an Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik, die sich an der Orbitalflugs des Raumschiffs Sojus 22 mit sowjetischen Kosmonauten, Genossen Bykowski, Valeri Fjodorowitsch, Aksjonow, Wladimir Viktorowitsch.

Teure Genossen! In Übereinstimmung mit dem Programm der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf dem Gebiet der Erforschung und Nutzung des Weltraums zu friedlichen Zwecken wurde der Start des Raumschiffs Sojus 22 mit Kommandant V. F. Bykowski, Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR, und Bordingenieur W. V. Aksjonow, und sein achtjähriger Orbitalflug verwirklicht. Nach erfolgreichem Abschluß des Programms setzte der Landapparat des Raumschiffs Sojus 22 im vorausberechneten Gebiet der Sowjetunion verlauf auf. Die Fliehkraft der sozialistischen Länder, die ihre Anstrengungen im Rahmen des Programms „Interkosmos“ vereint, leisten einen gewichtigen Beitrag zu den Welttraumforschungen. Während dieses Fluges machten die Kosmonauten V. F. Bykowski und W. V. Aksjonow Aufnahmen der Erdoberfläche in mehreren Spektralbereichen zwecks Überprüfung und Vervollkommnung wissenschaftlich-technischer Mittel und Methoden zur Erforschung unseres Planeten aus dem Kosmos, was für die Erforschung der Naturschätze und ihre rationelle Nutzung in der Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist. Der Einsatz zu diesem Zweck einer Fotokamera, die von Fachleuten der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion konstruiert und im Volkseigenen Betrieb Carl Zeiss Jena in der DDR hergestellt wurde, ist ein Beweis für den weiteren Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern.

Die Besatzung des Raumschiffs Sojus 22 führte ebenfalls eine Reihe wissenschaftlich-technischer und medizinisch-biologischer Versuche durch, die eine große Bedeutung für die Entwicklung dieser Wissenschaftsbereiche haben. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beglückwünschten aus warmste die Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker und Arbeiter, aller Kollektive und Organisationen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik, die sich an der Vorbereitung und Verwirklichung des Fluges des Raumschiffs Sojus 22 mit der Multispektralkamera beteiligten und die einen würdigen Beitrag zur Erforschung und Erschließung des Welttraums zu friedlichen Zwecken leisteten. Wir gratulieren Ihnen, teure Genossen Bykowski, Valeri Fjodorowitsch, und Aksjonow, Wladimir Viktorowitsch, zum erfolgreichen Abschluß des Raumfluges.

L. BRESCHNEW N. PODGORNÝ A. KOSSYGIN

An das Zentralkomitee der KPdSU An das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR An den Ministerrat der UdSSR

Wir sowjetischen Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker, Arbeiter und Kosmonauten, die an der Schaffung des Raumschiffs Sojus 22 und an der Verwirklichung seines Fluges teilgenommen haben, zusammen mit der Besatzung, bestehend aus dem Schiffskommandanten, Oberst V. F. Bykowski, und dem Bordingenieur W. V. Aksjonow, äußern unseren tiefempfunden Dank dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Prä-

sidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR für ihre ständige Sorge und Aufmerksamkeit zur Arbeit unserer Kollektive und Organisationen, für die warmen Grußworte. Dieser Flug war auch ein Zeugnis der weiteren Entwicklung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder. Das Raumschiff Sojus 22 führte eine erfolgreich funktionierende Multispektralkamera an Bord, die von den Spezialisten der DDR und

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Helden der Sowjetunion, Flieger-Kosmonaut der UdSSR, Genossen V. F. Bykowski, mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Orbitalfluges mit dem Raumschiff Sojus 22 und den dabei bekundeten Mut und Heroismus wird der Held der Sowjetunion, Flieger-Kosmonaut der UdSSR Genosse Bykowski, Valeri Fjodorowitsch, mit dem Leninorden und der zweiten Medaille „Goldener Stern“ ausgezeichnet. In Würdigung der Großtat des Helden der Sowjetunion, Genossen V. F. Bykowski, ist in der Heimat des Helden seine Bronzebüste aufzustellen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNÝ Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE Moskau, Kremel 28. September 1976

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels Held der Sowjetunion an den Flieger-Kosmonauten, Genossen W. V. Aksjonow

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Orbitalfluges mit dem Raumschiff Sojus 22 und den dabei bekundeten Mut und Heroismus wird der Held der Sowjetunion, Flieger-Kosmonaut, Genosse Aksjonow, Wladimir Viktorowitsch, mit der zweiten Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNÝ Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE Moskau, Kremel 28. September 1976

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels Flieger-Kosmonaut der UdSSR an Genossen W. V. Aksjonow

Für die Verwirklichung des Orbitalfluges mit dem Raumschiff Sojus 22 wird an Genossen Aksjonow, Wladimir Viktorowitsch, der Titel Flieger-Kosmonaut der UdSSR verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNÝ Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE Moskau, Kremel 28. September 1976

W. AKULENKO, Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigade Nr. 2 des Bauman-Sowchos Gebiet Zelinograd

Unvergleichliche Helfer der Energie Sieggekrönter Kampf ums Getreide

(Schluß, Anfang S. 1)

bauern, ihrem Können, ihrem Willen und ihrer Energie wurde die Trockenheit besiegt und eine gute Ernte erzielt.
Bei uns sind vorzüglichste Meister sechs herangezogen, die es verstehen, auch unter schwierigen Natur- und Klimaverhältnissen für eine gute Ernte zu kämpfen, unter denen sich die meisten in diesem Gebiet befinden. Das Neuland bzw. wahre Getreidebauern, fleißige und kühne, aufrichtige und gute Menschen auf, solche wie die Helden der sozialistischen Arbeit: Michail Gerasimowitsch Dostizki und Nurgulab Madschardor, Staatspreisträger der Kasachischen SSR Stanislaw Iwanowitsch Gajrjuk, der Lehrmeister des Komsomol- und Jugendbrigade, Wladimir Awramowitsch Dytjuk, die Inhaber des Pascha-Angelina-Preises, Traktoristin Natalja Goltz aus dem Gebiet von Sowchow, und andere in ihren Berufen verliebte, dem Boden ergebene Meister der Getreidefluren.

Lange Monate pflegt der Ackerbauer die Samen, in ganzen Tagen aber muß das Getreide geerntet werden. Der Ertrag wird in bedeutendem Maß dadurch bestimmt, wie schnell er mit dieser Arbeit fertig wird und alles, was auf dem Feld geschieht, unter Dach und Fach bringt. Auf über 2,8 Millionen Hektar Land sind Getreidekulturen untergebracht. Solche Flächen in optimaler Form abzuräumen heißt nicht nur viel Kühnheit und Mut, sondern auch Können und außergewöhnliche Meisterschaft an den Tag legen.

In den Sowchows und Kolchosen wurden 200 Arbeitsmaschinen, 6700 Schwadmaschinen, 8000 Kraftwagen, über 600 Getreideernteernteernten termingerecht vorbereitet und in Nutzung genommen. Die ganze Ernte wird mechanisch bearbeitet ausschließlich im Gruppenverfahren. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet. Nach dem Beispiel der führenden Wirtschaften des Landes wurden in dem Gebiet die Mähdrescher und Transportergruppen und -brigaden, im Rayon Schortandy wurde ein Großgruppenverfahren des Ackerbauers eingesetzt, die zentralisierte Getreideausladung erarbeitet und eingeführt, die K-700-Traktoren bei der Getreidetransportierung von den Kombines effektiv aus-

zunutzen. Im Gebiet transportierten 600 Anhänger, der Rest von 500 — gekoppelt mit „Klrower“-Traktoren — Getreide von 3000 Kombines. Die Einrichtemaster besorgten die technische Wartung, in jeder Richtung und Gebiete funktionierten Operationsabläufe. Der Dispatcherdienst förderte die Abgestimmtheit der Arbeit aller Glieder des Erntefeldbands.

In den besten Erntelagen bestanden die Kommunisten erfolgreich die strenge Prüfung im kämpferischem Vorgehen, im Vermögen die Massen zu inspirieren und mitanzuführen.
Die Parteikomitees überprüften die Verteilung der Kräfte und schickten sie an die entscheidenden Abschnitte. In den Brigaden wurden 220 Partei- bzw. Parteikomitees und Komsomolgruppen gegründet. Zur Ernte wurden etwa 10 000 Mitglieder und Kandidaten der Partei entsandt. Jeder zweite von ihnen bildete ein Kommando im Mähmaschinen, einen Lastwagen.

Die Hauptkraft, die die Arbeitskollektive zementierte, waren die Parteiorganisationen. In der Erntezeit wurden die Parteikomitees zu den Kampfplätzen der organisatorischen und politischen Arbeit im Feld. Täglich wurde der sozialistische Wettbewerb ausgewertet. An die Schwestern gingen Parteiparteilettel, die Gebietspartei-Komitees, ihre Namen stachen in den Gebiets- und Rayonzeitungen, ihnen zu Ehren wurden Plakate und Arbeitsturnamente gehalten. Die Organisation der Verpflegung, des Handels und der Dienstleistungsbetreuung der im Felde arbeitenden Menschen wurden unter eine besondere Kontrolle genommen.

Der hohe Arbeitseinsatz, der Kampfeifer, die rege organisatorische Arbeit der Parteiorganisation ermöglichten es, den Sowchows des Rayons Krasnamskolske, unter außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnissen eine relativ gute Ernte zu erzielen. In 20 Arbeitstagen 298 000 Hektar abzuräumen, an den Staat 11,5 Millionen Pud Getreide zu liefern, als erste im Gebiet die Mähdrescher und Transportergruppen und -brigaden den sozialistischen Verpflichtungen gerecht zu werden, Mähmaschinen und Kraftwagen für die Hilfeleistung den anderen Rayons zu entsenden.
Am Beginn der Ernte besuchte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, Kasachstan. Die hohe Einschätz-

zung der hingebungsvollen Arbeit der Getreidebauer, der Bevölkerung, die sachlichen Ratschläge und Weisungen, die er auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in Alma-Ata gab, begeisterten alle Werktätigen des Gebiets, halfen die Ernteeinbringung in gedrängten Terminen und verlustlos durchzuführen, einen würdigen Beitrag zur Kasachstan-Milliarde zu leisten.

Den wärmsten Anklang fanden unter den Getreideproduzenten des Gebiets das Schreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an die namhaften Mechanisatoren des Landes, an die Delegierten des XXV. Parteitags der KPdSU und der Aufruf der Ackerbauern des Kubangebietes, die beschlossenen früheren Verpflichtungen zu überbieten. Die Getreidebauer von Wischnjowka beschlossen, an den Staat nicht weniger als 9 Millionen Pud Getreide zu liefern — 2 Millionen mehr als die früheren Verpflichtungen. Auch die Kollektive der Staatlichen Herdbuchwirtschaft „Balkaschinski“, der Traktoren- und Feldbaubrigade Nr. 5 der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau revidierten ihre Verpflichtungen. Sie riefen die Ackerbauern des Gebiets auf, an den Staat möglichst mehr Getreide zu verkaufen. Das Gebietspartei-Komitee billigte diese wertvollen Initiativen.

Hundert Kollektive folgten dem Beispiel der Werkstätten der Landwirtschaft der Rayons Wischnjowka und Balkaschino. Die Initiatoren überboten in Ehren ihre Verpflichtungen. Die Wirtschaften des Rayons Wischnjowka ernteten auf einer Fläche von 198 000 ha 15,1 Zentner je Hektar, was ihnen ermöglichte, 13,8 Millionen Pud Getreide oder 168 Prozent des Plans für die Landwirtschaft zu liefern. Der Beitrag des Rayons Wischnjowka zur Getreidebilanz des Gebiets so gewichtig gewesen.

Die Ackerbauern der Staatlichen Herdbuchwirtschaft „Balkaschinski“ ernteten 20,4 Zentner je Hektar und lieferten an den Staat 25 600 Tonnen bei einer Verpflichtung von 21 000. Die von W. P. Rukawizyn geleitete Traktorenbrigade Nr. 5 arbeitete unter besonderen Umständen. Die Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau erntete von 6 000 Hektar je 20,5 Zentner bei einer Verpflichtung von 19 Zentner.

Die größte Beisteuer zur Kornbilanz leisteten die Werkstätten des Rayons Balkaschino, die auf jedem der 231 000 Hektare 15 Zentner Getreide züchteten und in die Staatspeicher 15,2 Millionen Pud Getreide schickten. Die Erntebilanz des Rayons Zielinograd erzielte auf einer Fläche von 291 000 Hektar je 12 Zentner und lieferten 14,8 Millionen Pud Getreide. Die Wirtschaften der Stadt, Die Ackerbauern des Rayons Kurgaldino erfüllten den allgemeinen Plan der Getreidelieferung an den Staat zu 144, die des Rayons Abassar — zu 142, die des Rayons Jermantau — zu 102 Prozent.

Die Sowchows „Wolgodonowski“, „Druschba“ und „Amangeldy“, die Geflügelzuchtvereinigungen der Rayons Wischnjowka und Zielinograd erfüllten je zwei Pläne im Getreideverkauf an den Staat, und die Sowchows „Wjatschewskij“, „Krasnoosjorny“, „Mitschaliowski“, „Konsomolnitsch“, „Sowetskij“, „Krasnojarski“, der Rayonvereinigungen für Spezialwirtschaften von Kurgaldino und Wischnjowka — je 1,5 Planisoll.

Eine reiche Ernte haben die Volkswirtschaften des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau, die Sowchows „KasziK“ und „Arykanski“ erzielt, die 2 Millionen Pud Getreide verkauft haben. Zielinograd erntete auf dem Staat über anderthalb Millionen Pud und 38 — eine Million geliefert.

Über 800 Teilnehmern der Erntekampagne wurden Ehrenmedaljen, Besten der Ernte 76 „Meister“ — goldene Hände“ verliehen, 250 wurden auf die Ehrenliste eingetragen, die auf den Seiten der Getreidezeitungen gedruckt wurden. Besonders merkwürdig war die Arbeit des Kommunisten Michail Wasiljewitsch Pugasch — Kombiführer aus dem Sowchow „Barakolski“, der 17 Wirtschaften im Gebiet mit 1 500 Hektar gemessene Getreide auf seinem Konto, die Vortreffliche Meisterschaft zeigten in den Erntelagen die Kommunisten Wladimir Dmitriewitsch Subbotin aus dem Sowchow „Wischnewski“, Alexej Alexejewitsch Nosenko aus dem Sowchow „Isobiny“, Alexander Nikolajewitsch Demerschimil aus dem Sowchow „Nowoselski“. Jeder von ihnen hat 1 200 — 1 400 Hektar gemäht.

Gute Leistungen beim Schwadruddruck erzielten die Kommunisten und Kombiführer Aitpa Bekbulatowitsch Kussajin aus dem Sowchow „Noworjbinski“, Nikolai Wasiljewitsch Sidristow aus dem Sowchow „Berautski“, Origor Iwanowitsch Daniljuk aus dem Sowchow „Samaraki“, Tulesch Bakibajew aus dem Sowchow „Scharjapinski“, die während der Erntekampagne 9 000 — 12 600

Zentner Getreide gedroschen haben.

Auch die Jugend bleibt hinter den Veteranen nicht zurück. Die Komsomol- und Kombiführer Jermek Bekochsin aus dem Sowchow „Iwanowitsch“, Alexander Gerasimowitsch Gerasimowitsch aus dem Sowchow Sowchows haben 8 000 — 9 000 Zentner Getreide gedroschen. In dem Beispiel folgten Hunderte anderer junger Mechanisatoren.

Vortrefflich arbeiteten beim Getreidetransport die Kraftfahrer Valentin Schtscherbakow, Sergej Bajlan, Wassilj Trulenko, Tulesch Anchemlow, Pjotr Kolos und viele andere.
Besondere Forderungen wurden in diesem Jahr an die Qualität der Arbeit an allen Ernteeinheiten gestellt. Die gesamte Ernte voll erbringen — darauf war das Augenmerk der Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorganisationen der „Vorkomsomol“- und Volkskontrollen gerichtet. In jeder Wirtschaft wurden Dienste der Feldkontrolle, Posten der Qualität gebildet, operationsgebundene Regulierungen durchgeführt. Es wurden mobile Gruppen für die Bestimmung der Qualität des Getreides gebildet, man hat in die Annahmestellen lieferte.

Diese Arbeit zielte gewisse Resultate. Das gesamte Getreide, das auf die Tonne gelangte, wurde gereinigt und auf hohe Abblaugungskonditionen gebracht. Insgesamt machte die Komfizierung von dem an den Staat geleierten Getreide im Gebiet etwa eine Million Pud aus. Fast 90 Prozent des Gesamtumfangs der Ernte wurden gereinigt. Dank ihrer gemeinsamen Bemühungen gab es im Neuland für diesen großen Brotlaib.

Die Steppen dröhnt. Auf Feldwegen und Asphaltstraßen bewegen sich solide Schwergeländewagen. Man sagt, während der Ernte führen alle Wege letzten Endes nach zum Getreidespeicher. Das ist fürwahr so.
30 Tonnen auf einmal und die 3 000 Tonne seit der Erntebegrenzung der Kommunisten und Ernteschlepper des Neulands, der Fahrer Anatolj Jusnow aus dem Zielinograd, Autokombinat, Autos, berichtet Anatolj Jusnow, der Sohn eines Getreidebauers. Er ist aus dem Gebiet Perm und zum erstenmal im Ernteeinsatz. „Ich kam 1955 im Herbst auf das Neuland“, berichtet Anatolj Jusnow, „war damals ein Urknäuel, wie Sergej jetzt ein reifer Mann ist. Hatte damals ebenfalls wie er jetzt, die Soldatenuniform an. Nach der Demonstration zog es mich nach diesen Orten. Seither bin ich hier.“

Der Soldat Sergej König hat noch das ganze Leben vor sich. Und wer weiß, wie sich sein Schicksal gestalten wird, vielleicht wird er denselben Weg gehen wie Anatolj Jusnow.
Der Getreidespeicher beginnt im Laboratorium. Der Zielinograd-Speicher ist hier keine Ausnahme. Die Getreideproben wer-

AUF diesen Tag warten alle wie auf ein Fest. Lange und standhaft sträuben sie ihm entgegen. Sie schreiten kühn über das unendliche Feld im Glanz der Morgenröte, mit schweißigen Händen, die mit dem Steuerrad verschmolzen schienen, durch schlaflose Nächte und viele Kilometer lange Straßen, die nach Getreide, nach Brot duften.
Die Kombe hält an. Golden fließt das Korn in den Wagenkasten. Die letzten Stunden, die letzten Tonnen Getreide, das letzten es vor uns — das Finish,

den automatisch genommen und in wenigen Minuten bearbeitet. Die Waagschale. Auf Sergej wirkt die anheimelnde, traut, die Häuslichkeit strahlt eine ältere Frau mit weichen und gutmütigen Gesichtszügen aus: „Tunlich tunen in ihr Freundem durch die dicken Brillengläser schauen. Klara Schopf ahnet etwas seiner Gramma. Die Brille schließt die Gesichtsfläche, die steilen Hin und Her. Die Kugel-schreiber fliegt über den Ladeschein. Dann überreicht sie Sergej die Papiere, „Du bist tüchtig, Fast 6 Tonnen.“

Unvergessliche Tage

das helsehrsehnte Ziel — 126 Millionen Pud.

Es fällt mir schwer auszu- drücken, was der Getreidebauer zur seiner Kombe in diesen Minuten dachte und fühlte. Was bewegte in diesen Minuten die Kombiführer Alexander Dering und Hans Hermann aus dem Sowchow „Wolgodonowski“, den Direktor des Sowchows „Berautski“ Boris Schick, den Sekretär des Parteikomitees Kerat Scheck, den Sekretär des Rayonpartei-Komitees Krasnamskolske Andreas Braun, den Fahrer Anatolj Jusnow, in dessen Wagenkasten das goldene Korn (Iob. Menschen verschiedener Berufe. Dank ihrer gemeinsamen Bemühungen gab es im Neuland für diesen großen Brotlaib.

Die Steppen dröhnt. Auf Feldwegen und Asphaltstraßen bewegen sich solide Schwergeländewagen. Man sagt, während der Ernte führen alle Wege letzten Endes nach zum Getreidespeicher. Das ist fürwahr so.
30 Tonnen auf einmal und die 3 000 Tonne seit der Erntebegrenzung der Kommunisten und Ernteschlepper des Neulands, der Fahrer Anatolj Jusnow aus dem Zielinograd, Autokombinat, Autos, berichtet Anatolj Jusnow, der Sohn eines Getreidebauers. Er ist aus dem Gebiet Perm und zum erstenmal im Ernteeinsatz. „Ich kam 1955 im Herbst auf das Neuland“, berichtet Anatolj Jusnow, „war damals ein Urknäuel, wie Sergej jetzt ein reifer Mann ist. Hatte damals ebenfalls wie er jetzt, die Soldatenuniform an. Nach der Demonstration zog es mich nach diesen Orten. Seither bin ich hier.“

Der Soldat Sergej König hat noch das ganze Leben vor sich. Und wer weiß, wie sich sein Schicksal gestalten wird, vielleicht wird er denselben Weg gehen wie Anatolj Jusnow.
Der Getreidespeicher beginnt im Laboratorium. Der Zielinograd-Speicher ist hier keine Ausnahme. Die Getreideproben wer-

„Wir bemühen uns“, erwidert Sergej lächelnd.
Vor vier Jahren geleitete man Frau Schopf felerlich in den Ruhestand. Es schien, als sie jetzt alles habe und ruhig weiterleben und die Einkelkinder warten könne. Das entsprach aber nicht ihrem Charakter. Jedes Jahr, sobald die Ernte beginnt, treibt geradezu eine Unruhe sie zum Getreidespeicher. Wie geht's dort? Werden sie dort mit allem fertig? Da erscheint Klara Schopf im Getreidespeicher, setzt sich an ihren Tisch, an dem sie jahrelang gearbeitet hat. Obri-gens kommt nicht sie allein hierher, Gegenwärtig arbeiten im Getreidespeicher Dutzende Helfer. Das sind der Fahrer Bronislaw Medynski, die Wagemeisterin Fedosija Perewerana und viele andere, die in der Erntezeit dem Hut von Herz und Gewissen folgen...
Zu einem Strom vereinigt sich das Getreide aus Sergej Königs und Anatolj Jusnows und vielen anderen Wagen und fließt in die Lagerräume.

Wir erfahren später, daß an diesem Tag wie auch an den angestrengten Erntelagen 1 500 Tonne Getreide, das sind 6 000 Tonne Getreide. Later kamen aus den Rayons Zielinograd, Kurgaldino, Krasnamskolske, Wischnjowka, Mäksk. „Viel sehr viel Getreide“, sagt Gertrude Fink. „Wir nutzen die Lager so rationell wie möglich. Arbeit haben wir voll. Ununterbrochen treffen immer neue Wagen mit Getreide ein. Hier hilft das gut organisierte Entladen. Kein Wagen hält sich hier lange auf.“
„Über der Stadt geräuselt im Neuland die Ziffer 124,5. Einen Tag darauf — 126,5 Millionen Pud. Das heißt, daß die Zielinograder ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt haben. Das ist ihr gemeinsamer Sieg so wie die Sorgen der angestrengten Tage und Nächte des Neulands.“

Valeri HERZOG, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zielinograd

2. DIE ersten Schritte in dieser Richtung hatte man in Kasachstan schon vor einigen Jahren unternommen. Z. B. Golowajski. Aber damals erschienen diese ersten Versuche irgendwie als „Privatexperiment“. Sehr interessant, aber lokal, rayonbegrenzt. Das dürfte aber auch verständlich sein — spezifische Bedingungen fordern eine spezifische Lösung des Problems. Nicht sieben Mal abmessen muß man, bevor man abschneidet, sondern acht oder gar zehn Mal. Diesen Rat hat der Generalsekretär des ZK unserer Partei, L. I. Breschnew, nicht von ungefähr gegeben. Voreiligkeit konnte mit Mißerfolg enden, d. h. die Idee selbst in Miskredit bringen.

Da aber trat die erste Nachricht aus Uralak ein: Die Wirtschaften des Gebiets haben in Kooperation einen Großkomplex für Schlachttierhaltung geschaffen. Und das waren Wirtschaften, wo die Viehhaltung traditionell verurteilt war. Wir haben darüber ausführlich im Beitrag „Experiment in Uralak“ erzählt, er wurde zusammen mit dem Ökonomen Viktor Schäfer geschrieben. Heute ist es vollständig klar geworden, daß dieses Experiment in allen Hinsichten gerechtfertigt war. In Kooperation produzieren die Wirtschaften beinahe die Hälfte aller Rindfleisches, das in dem Gebiet staatlich erfaßt wird. Dabei ist der Wirtschaftszweig nicht einfach rentabel geworden, sondern er wirkt für alle Mitglieder der Vereinigung auch ganz gute Einnahmen ab. Bemerkenswert ist, daß diese Veränderungen in kaum anderthalb — zwei Jahren vor sich gegangen sind.
Es konnte nun scheinen, daß die Frage vollständig geklärt ist und man unverzüglich und überall in Kooperation übergehen muß. Organisation und Schwere, das auch nicht allzu schwer sein: man versammelt sich, erörtert die Frage, läßt den Beschluß. Um so mehr als alle die Notwendigkeit der Kooperation verstehen, wissen, daß sie der morgige Tag in der Viehhaltung ist. In Wirklichkeit ist das alles aber viel schwieriger, komplizierter. Der Westen und der Norden Kasachstans ist bei weitem nicht der Pantilow-Rayon, wo die Entfernung zwischen der Viehhaltung und ein- zwei Dutzend Kilometer ausmacht. Und wenn es dann heißt, Zehntausende Tonnen Futter auf eine Entfernung von hundert Kilometer zu transportieren, denkt man unwillkürlich an die Rentabilität. Weiter, unter Kooperation...

peration versteht man unbedingt auch Konzentration, die wiederum eine Industrialisierung der Viehhaltung voraussetzt. Also ist die Schaffung einer materialtechnischen und wirtschaftlichen Einheit, und das ist in einem Jahr noch lange nicht getan. Und noch weiter, in jedem konkreten Fall muß mit größter Genauigkeit die Zusammensetzung der Wirtschaften innerhalb der Vereinigung festgestellt werden. Es ist doch restlos klar, daß es sich nicht um einen Stillwischen handelt, sondern um eine prinzipiell neue

Den Sommer macht ein Schwabenschwarm

Richtung in der Viehhaltung. Die Ökonomen, die sich mit den Erfahrungen des Gebiets Uralak befassen, raten immer eindringlicher, daß einige Wirtschaften der Vereinigung ausschließlich mit Futterbeschaffung, andere mit ihrer Verarbeitung, die dritte mit der Erhaltung und der Aufsicht der Käuber, die vierten — unmittelbar bei dem Mast betriebe werden sollen. In irgendwelchen anderen Fällen kann die Spezialisierung ganz anders sein. Wie konkret, muß im voraus ganz genau bestimmt sein.

Somit liegt die Schlußfolgerung auf der Hand: Eine globale Umgestaltung, die die ganze Organisation eines Wirtschaftszweiges von Grund auf verändert, braucht Zeit. L. I. Breschnew hat diese Aufgabe in seiner Rede auf der Beratung der Partei- und Wirtschaftsaktivs in Alma-Ata folgendermaßen umrissen:
Im laufenden Planjahrfrüht müssen wir die Umstellung der Rinde auf noch und -mast auf industrielle Grundlage im großem und ganzen abschließen. Allein dadurch schon ist die Wichtigkeit und die Schwierigkeit der von der Partei vorgegebenen Aufgabe unterstrichen. Aber Allmählichkeit und Grundlichkeit bei der Lösung des Problems bedeutet nicht unübtiges Erwarten. Natürlich wird in den nächsten Jahren der Schwerpunkt der gesamten tierischen Produktion in Kasachstan auf den Mastbetrieben liegen. Und da dem so ist, muß man eben ihre Intensivierung im Auge haben, man

muß ihre Arbeit so organisieren, daß sie nicht erst übermorgen, sondern schon heute mehr Fleisch produzieren. In dem Beschluß der Beratung der Partei- und Wirtschaftsaktivs, an deren Arbeit der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew teilgenommen hatte, ist darüber klar gesagt:
„Durch die Organisation der intensiven Stall- und Weidemast der Tiere, die bessere Fütterung und Haltung der Kühe ist die Erntebilanz der Viehhaltung in der Produktion und im Ver-

knäuelen Fleisch in den Wirtschaften mit 5 000 und mehr Rindern erwies sich um ein Viertel niedriger als in anderen, und die Rentabilität war doppelt so hoch und erreichte 30 Prozent. Wenn man in Betracht zieht, daß der Wirtschaftszweig im Umfang der Republik das vorige Produktionsjahr mit dem Mindestzahlen bedend hatte, so sind die Erfahrungen der großen spezialisierten Wirtschaften besonders beachtenswert.
Seit 1968 begann man zuerst in einzelnen Wirtschaften, dann

aber immer breiter, das Jungvieh auf speziellen mechanisierten Mastbetrieben zu masten. Heute hat die Republik fast 400 solche Einrichtungen. Und interessant ist, daß alle Sowchows, wo die Schlachttierhaltung mehr oder weniger entwickelt ist, sie auf dieser industriellen Grundlage führen. Was haben die Wirtschaften davon? Hier das Gutachten von Spezialisten aus dem Ministerium für Landwirtschaft der Republik, die diese Arbeitsorganisation in einigen Wirtschaften studierten — im Sowchow „Schewtschenkowski“, Gebiets Sowchow „Berautski“, Gebiets Zielinograd, usw. Ihre einstimmige Meinung ist: Die Mastbetriebe geben die Möglichkeit, alle Produktionskosten zu senken und die Arbeitsproduktivität der Tierärzte fast auf das Dreifache zu steigern; durch die Intensivierung der Mast gehen die Kosten für Futtermittel um das Anderthalbfache. Der Budjonny-Kolchos, Gebiet Semipalatinsk, hat ein ganzes System von Mastbetrieben in Betrieb genommen. In diesem Jahr auf einiger Jahre den durchschnittlichen Tagesgewichtszuwachs auf dem Niveau von 300 Gramm halten. Dabei ist der Futtermittelverbrauch pro Gewicht von 14 bis 16 Futtermittelheiten gesunken. Die Fleischproduktionsleistung ist gleichbleibender

Stückzahl der abgetriebenen Tiere etwa um die Hälfte gewachsen. Die Rentabilität der Viehhaltung ist 50 Prozent erhöht und die der höchsten Kennziffern in der Republik. Interessant ist dabei, daß die Tierärzte auch das Futter selbst anbauen auf den Landbetrieben, die in der Viehhaltung selbst, sie verarbeiten das Futter ebenfalls selbst und werden für das Enderzeugnis — das Fleisch — entlohnt.
Ähnlich ist die Mast des Viehs auf den Mastbetrieben der anderen oesichtigen Wirtschaften organisiert. Diese Methode hat noch einen wesentlichen Vorteil: Die Abkennung der Tiere erfolgt nach einem streng bestimmten zeitplan, unabhängig von der Jahreszeit, was sehr wichtig für die Betriebe der Fleischverarbeitungsindustrie ist.

Bei der herkömmlichen Organisation der Schlachttierhaltung, die heute noch den meisten Viehhaltungen in der Republik zugrunde liegt, erfordert es durchschnittlich zweieinhalb Jahre, um ein Kalb bis 400 Kilogramm zu masten, und 18 Zentner Futter zu verbrauchen. Die Mastgewichtszuwachs. Auf den Mastbetrieben, mit Hilfe der neuen Technologie sind es entsprechend anderthalb Jahre und 11 Zentner.
Solche Dinge heißen in sachlicher Sprache Reserven. Und wirklich, allein durch die Überführung der Schlachttierhaltung auf eine qualitativ neue Grundlage der Republik, sogar unter Beibehaltung der derzeitigen Futterbasis die Möglichkeit, zusätzlich Zehntausende Rinder zu halten und zu schlachten, dabei viel rentabler und produktiver zu gestalten.
Deshalb heißt es auch in dem Beschluß der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs, die Bemühungen zur Spezialisierung und Konzentration der Agrarproduktion und zur zwischenwirtschaftlichen Kooperation beharrlich fortzusetzen.
Es handelt sich dabei gerade darum, die Reserven zu nutzen, die eine Intensivierung der Viehhaltung möglich machen. Es ist vorgesehen, Ende des Planjahrfrüht etwa 30 Prozent aller Rindfleisches, das Kasachstan an den Staat verkaufen wird, auf Mastbetrieben zu produzieren. Das wird der entscheidende Schritt zur Industrialisierung der Viehhaltung überhaupt sein.

Leo WEIDMANN, Korrespondent der „Freundschaft“



Auf dem Arbeitskalender Sophie Duberstein, Dreherin aus dem Zentralen Reparaturwerkstätten im Biel- und Zinkkombinat Tekel, stellt bereits November 1976.
Als Aktivistin der kommunistischen Arbeit und Schrittmacherin des 9. Planjahrfrüht überbietet sie ihre Schichtstills zu 112 Prozent bei ausgezeichnete Qualität der Erzeugnisse.
Foto: B. Kobler

Maschinen statt Menschenkraft

Die Mitarbeiter des Kasachischen Forschungsinstituts für Mechanik und Elektrifizierung der Landwirtschaft haben einen Satz von Ausrüstungen entwickelt, die Schafe automatisch mit Wasser versorgen. Die Temperatur zu beliebiger Jahreszeit versorgen. Zugleich kann man damit bis 30 000 Tiere bei Mast betreuen.
Gemeinsam mit den Konstrukteuren des Zonenbüros des Ministeriums für Landwirtschaft Ka-

sachstans haben die Mitarbeiter des Instituts auch einen Satz von Maschinen für Futterküchen entwickelt. Solche Küchen lassen sich sowohl in den Schafmastkomplexen als auch in den Rinderfarmen einrichten. Die Maschinen dazu werden im Experimentallabor des Instituts hergestellt.
Eine Neuerung sind auch Ausrüstungen für Schafställe, die in demselben Institut geschaffen worden sind. (KasTAG)

Hauptsorge — Qualität

PAWLO D. B. (KasTAG). 3500 Tonne Metall hat die Brigade W. A. Sacharow zum Jahresbeginn gewonnen. 98 Prozent der Erzeugnisse wurden von den Konsumenten hoch eingeschätzt. Es werden keine Reklamationen an die Erzeug-

nisse erhoben. Bei jeder Tonne Abgab wurden 15 Kilowattstunden Elektrizität eingespart. Die Initiative der Hutwärtner wurde von vielen Kollektivs des Werks unterstützt. Zur Zeit beteiligen sich über 80 Brigaden an der Bewegung für das Recht den Titel Kollektiv ausgezeichnete Qualität zu tragen.



Sachlicher Bund der Bauarbeiter aus Moskau und Berlin

Eine Delegation der Bauarbeiter mit dem Brigadier Iwan Orlow an der Spitze ist aus Berlin nach Moskau zurückgekehrt. Sie beteiligte sich am Bau neuer Häuser in der Lenin-Allee und in der Hoch-Minh-Strasse in der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Reise war für uns sehr nützlich, sagte Iwan Orlow. Der vierwöchige Austausch von Bauarbeitern in die Städte der UdSSR und der DDR wird seit 1973 alljährlich durchgeführt. Das bezeugt eine gegenseitige Bereicherung durch Produktionserfahrungen. Wir sind stolz darauf, daß uns in Berlin der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeiter“ verliehen wurde.

Keine Früchte des alten Mythos

KOMMENTAR

In dem Maße, wie im Westen die Wirtschaftsschwierigkeiten zunehmen, werden Theorien in Umlauf gesetzt, die dem Zweck dienen, den ausbeuterischen Charakter der kapitalistischen Gesellschaft zu tarnen. Zu diesen Theorien gehört auch der Mythos vom Volkskapitalismus.

Nach Behauptung seiner Erfinder brauchen Arbeiter und Angestellte nur einige Aktien von Volkskapitalismus zu erwerben, um sich schon als Teilhaber dieser monopolistischen Vereinigungen fühlen zu können, und die Möglichkeit zu haben, deren Tätigkeit zu kontrollieren, und schon als „Klassenkämpfer“ zu agieren.

Es ist schwer, sich vorzustellen, daß jemand diesem Märchen von den Monopolisten als Wohlfürern Glauben schenken würde. Da, durch, daß ein Arbeiter oder Angestellter einige Aktien der Firma erworben hat, in deren Betrieben er arbeitet, wird er keineswegs zum Kompagnon, die Gesellschaft aber hört nicht auf, Eigentum eines Häufleins von Kapitalisten und als Werkzeug der Ausbeutung der Werktätigen zu bleiben. Kann man denn die Gesellschaftsordnung als volkfreundlich bezeichnen, die Millionen der Werktätigen Arbeitslosigkeit und Armut bringt?

Ungeachtet der ganzen Falschheit der Idee des „Volkskapitalismus“ wird sie schon seit einigen Jahrzehnten unter den Werktätigen der kapitalistischen Länder propagiert. Allein in den USA haben Hunderte Gesellschaften — von solchen Mammuten wie Mobil und Atlantic Richfield bis zu den kleinen — Pläne der Verteilung von Aktien unter ihre Belegschaft ausgearbeitet. Der USA-Kongress hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Gesellschaften, die solche Pläne in die Tat umsetzen, Steuervergünstigungen gewährt.

Wie ist das zu erklären? Was das amerikanische Nachrichtenmagazin „News Week“ erklärt, ist das in erster Linie damit zu erklären, daß der Mythos vom Volkskapitalismus den Gesellschaften bei weitem nicht unermessliche Gewinne bringt. Bei der Verteilung von Aktien, die unter den Betriebsangehörigen verteilt werden, erhalten die Monopolen risige Steuervergünstigungen. „News Week“ teilt mit, daß im Finanzjahr 1974/77 durch diese Vergünstigungen die Monopolherren zusätzlich 210 Millionen Dollar und im Haushaltsjahr 1977/78 325 Millionen Dollar in ihre Taschen legen konnten.

All der Idee des „Volkskapitalismus“ verbindet die Monopole auch die Hoffnungen auf Klassenfrieden und Einstimmung des Streikempfals.

Die Kalkulation ist einfach. Haben sie erst einmal ein paar Aktionen, werden die Arbeiter und Angestellte ihre Unzufriedenheit schon unterdrücken und die Streikaktionen haben ein Ende.

Wenn die Idee des „Volkskapitalismus“ in der Vergangenheit keine Früchte trug, so kann man schwerlich rechnen, daß sie in Zukunft andere Ergebnisse zeitigen wird. Auch die „News Week“ selbst, die die Interessen des Monopolkapitals der USA vertritt, muß zugestehen, daß man in Zukunft hier kaum auf einen Erfolg rechnen kann.

Iwan ABLAMOW

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Die Mitteilung darüber, daß der Generalsekretär des KPdSU, L. I. Breschnew, der BRD einen offiziellen Besuch abstatten wird, zog die Aufmerksamkeit breiter Kreise der Weltöffentlichkeit auf sich. Das ist durchaus verständlich. Die Kontakte auf höchster Ebene zwischen der Sowjetunion und der BRD sind gute Tradition geworden. Dank ihnen können beide Länder regelmäßig wichtige wirtschaftliche und politische Probleme erörtern, deren Lösung von gewaltiger Bedeutung nicht nur für die UdSSR und die BRD, sondern auch für den europäischen Kontinent im ganzen ist. Der Besuch, den L. I. Breschnew im Mai 1973 der BRD abstattete, half unter anderem die Möglichkeiten umfassender zu nutzen, die im Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD vom 12. August 1970 enthalten sind, und den Rahmen der Handels- und wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit sowie des Austausches auf dem Gebiet der Kultur zu erweitern.

In den Beziehungen beider Länder war das vorjährige Jahr bedeutsam. Im Mai unterzeichneten W. Brandt und L. I. Breschnew in Moskau die Bedeutung der weiteren positiven Wandlungen in verschiedenen Bereichen der Beziehungen zwischen

der UdSSR und der BRD. Während des Treffens, das im Rahmen der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Helsinki zwischen L. I. Breschnew und H. Schmidt stattfand, wurde die Entscheidung bekundet, zur weiteren Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit sowie zur Erreichung praktischer Vereinbarungen auf verschiedenen Gebieten beizutragen.

Zu einer sachlichen und offenen Erörterung der Fragen der bilateralen Beziehungen und der Probleme der Vertiefung der internationalen Entspannung kam es während des Besuchs W. Scheels, den er der Sowjetunion im November vorigen Jahres abstattete.

Von der Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD zeugt markant der Fortschritt im sowjetisch-westdeutschen Handel. Allein in den letzten fünf Jahren ist der Warenumsatz zwischen der UdSSR und der BRD voluminös auf fast das Fünffache gestiegen. Der Handel zwischen beiden Ländern nimmt weiter zu.

H. Schmidt verwies wiederholt auf den beiderseitig vorteilhaften Charakter der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit den sozialistischen

Ländern, insbesondere mit der Sowjetunion. Bestimmte Erfolge sind auf solchen Gebieten wie der gemeinsame Bau von Industrieanlagen und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit erzielt. Das Leben selbst zeigt, daß heute, nachdem vor etwa mehr als einem Jahr 93 europäische Staaten, die USA und Kanada in Helsinki die Schlüsselfaktoren der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit unterzeichneten, alle Möglichkeiten für die Erweiterung der allseitigen Beziehungen, darunter auch zwischen der Sowjetunion und der BRD, bestehen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß in diesem Prozeß dem Gipeltreffen eine große Rolle zukommt. Eben deshalb sagte H. Schmidt in einem Interview mit dem Deutschen Depeschendienst, daß er dem Besuch L. I. Breschnews große Bedeutung beimessen und erwarten, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU nach den Bundestagswahlen in der BRD eintrifft.

Die sowjetische Öffentlichkeit und Wirtschaftskreise sehen dem bevorstehenden Besuch mit großem Interesse entgegen. Sie messen der Zusammenarbeit mit der BRD, die zu den führenden Handelspartnern der UdSSR unter den kapitalistischen Ländern gehört, große Bedeutung bei. Es gibt alle Ursachen zu glauben, daß dieses Gipfeltreffen einen neuen Beitrag zur Festigung der gegenseitig vorteilhaften bilateralen Beziehungen leisten und die Entspannung weiter fördern wird.

Abrüstung Gebot der Zeit

Die Weltkonferenz für Rüstungsstopp, Abrüstung und Entspannung, die in der Zeit vom 23. bis 28. September in der finnischen Hauptstadt abgehalten wurde, hat an die Völker des Erdballs, alle Parteien und Organisationen den Appell gerichtet, ihre Bemühungen in einer machtvollen Massenbewegung zu vereinen, um dem Wettrüsten ein Ende zu setzen und die allgemeine und vollständige Abrüstung herbeizuführen.

Das Forum in Helsinki war eine Fortsetzung des Moskauer Weltkongresses der Friedenskräfte von 1973. Diesem Forum nahmen multilaterale Vorbereitungstreffen in Warschau, Paris, Panama und Frankfurt am Main voraus. Die Ergebnisse der Konferenz in der finnischen Hauptstadt sind ein wichtiger Beitrag zum weiteren Zusammenschluß und zur Aktivierung aller fortschrittlichen und demokratischen Kräfte des Planeten.

Die Hauptpunkte der Tagesordnung des Helsinki-Forums waren: die Einstellung des Wettrüstens; die Rüstungsbegrenzung; Abrüstung und Entspannung; die soziale und politische Auswirkungen des Wettrüstens und der Abrüstung; Abrüstung und die Entwicklungs- und Friedensprobleme der Welt. Allein die Aufzählung dieser wichtigsten Punkte, die auf der Tagesordnung der Konferenz standen, erklärt, warum die fortschrittliche Weltöffentlichkeit das Forum in Helsinki als ein starkes Interesse zeigte.

Bekanntlich kostete das Wettrüsten in den Jahren seit dem zweiten Weltkrieg der Menschheit sechs Billionen Dollar, was etwa dem Bruttosozialprodukt aller Länder in diesem Jahr gleichkommt. Die jährlichen Rüstungsausgaben haben bereits 300 Milliarden Dollar erreicht — ein 20faches Tempo, die den Entwicklungsändern gewährt wird.

Eben deshalb klingen von solcher Kraft die Worte der in Helsinki angenommenen Deklarationen: „Das Wettrüsten stellt für die jetzige und die künftigen Generationen eine Gefahr dar, die den Entwicklungsändern gewährt wird.“

Eben deshalb klingen von solcher Kraft die Worte der in Helsinki angenommenen Deklarationen: „Das Wettrüsten stellt für die jetzige und die künftigen Generationen eine Gefahr dar, die den Entwicklungsändern gewährt wird.“

wonnenen Früchte der Zivilisation eine ernsthafteste Gefahr dar. Das Wettrüsten, das die gigantischen Ausmaße angenommen hat, verunruhigt den Geist und die Energie des Menschen, die Resultate seines Schaffens und natürlichen Reichtums.“

Die Konferenz in Helsinki hat eine Erklärung zum Jahresbericht der Gesamteuropäischen Konferenz beschlossen. Darin heißt es: „Es ist notwendig, den Versuchen energisch entgegenzuwirken, die Schlüsselfaktoren zu zerstören, die die Abrüstung und Entspannung zu bagatelisieren, Skepsis und Pessimismus zu säen. Das ist ein zentraler Bestandteil der Vorbereitung des Wettrüstens und der Abrüstung; Abrüstung und die Entwicklungs- und Friedensprobleme der Welt. Allein die Aufzählung dieser wichtigsten Punkte, die auf der Tagesordnung der Konferenz standen, erklärt, warum die fortschrittliche Weltöffentlichkeit das Forum in Helsinki als ein starkes Interesse zeigte.“

In wenigen Zeilen

ROM. Mehrere tausend Textilarbeiter des italienischen Konzerns Abatellera haben die Casavilini (Katalien) eine Manifestation veranstaltet. Sie protestierten gegen das Vorhaben der Fabrikleitung, 300 Arbeiter auf Kurzarbeit mit entsprechender Lohnkürzung überzuführen. Die Demonstranten forderten auch neue Investitionen zur Entwicklung der Produktion.

TOKIO. Unter Androhung eines 40-tägigen Streiks muß sich die japanische Regierung zu einer teilweisen Befriedigung der Forderungen der Beschäftigten der staatlichen Betriebe bereit erklären. Es ist eine Lohnhöhung um 8,8 Prozent für die Arbeiter und Angestellten vereinbart worden.

PARIS. Über 100 000 Arbeiter und Angestellte der französischen Holzindustrie haben Kurzarbeits- und Demonstrationen durchgeführt. Sie forderten Lohnhöhung und bessere Arbeitsbedingungen und protestierten gegen die wachsende Arbeitslosigkeit.

Neue NATO-Lüge

Es sieht so aus, als hätten sich die NATO-Generäle am letzten Standpunkt der Pressekonferenz da: Je frecher die Lüge, desto mehr glaubt man ihr. Während des jetzt beendeten Seekriegsmanövers „Teamwork-76“, die die größten in der Geschichte der NATO waren, in die Offiziere ein Geheimbericht über die Lage in der „kritischen Periode“ verteilte, die „einen Krieg zwischen Ost und West voraussetzt“. In diesem Bericht wurden „Umtriebe der Russen“, „dem Konflikt vorausgehende sowjetische militärische Aktivitäten“, „Brände und Explosionen, die geheimnisvoll an militärischen Objekten und in Industriezentren des Westens ausbrechen“, in allen Farben ausgemalt.

Diese Erfindungen sind nicht sonderlich neu, es hätte sich kaum lohnen, sie zu erwähnen, wäre eines nicht: Neben den abgedroschenen Märchen von der „sowjetischen Gefahr“, mit der die großangelegten NATO-Militärmanöver in der letzten Zeit vor den Westgrenzen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft gerechtfertigt werden sollen, entwerfen die Verfasser des Berichts ein etwas ungewöhnliches Bild von der Situation innerhalb der NATO-Länder.

Ihre wilde Phantasie beschwört düstere Bilder herauf. Im Falle einer Konfliktsituation glaubt die NATO laut Reuters, werden die „westeuropäischen prosozialistisch eingestellten Politiker, Gewerkschaftsführer und Journalisten in großem Maßstab Wühlkäfige betreiben.“

Es sieht alles wirklich düster aus. Man kann sich vorstellen, welche Schlüsse gezogen und welche Präventivmaßnahmen gegen die Gegner des Militarismus und der NATO im Westen ergriffen werden können.



KANADA. Über 1400 Arbeiter und Angestellte beteiligten sich an der Demonstration in der Stadt Toronto. Die Werktätigen forderten Lohnhöhung, Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie die Gewährung von größeren Rechten für Gewerkschaftsorganisationen.

Erklärung der Sowjetregierung der Regierung Japans

Dieser Tage hat die Sowjetregierung der Regierung Japans folgende Erklärung übermittelt. Die Sowjetregierung wendet sich erneut an die Regierung Japans im Zusammenhang mit jenen rechtswidrigen Handlungen, die sie gegenüber dem am 8. September über dem Flughafen von Hakodate notgelandeten sowjetischen Flugzeug und gegenüber dem Piloten W. I. Belenکو unternommen hat.

In ihrer Erklärung vom 9. September beharrte die Sowjetregierung auf den sofortigen Rückgabe des Flugzeugs und des Piloten und äußerte die Hoffnung, daß die Regierung Japans die Angelegenheit herangehen, einen Beschluß fassen wird, der dem Geist der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern entsprechen würde. Wie aber die weitere Entwicklung zeigte, legte die Regierung Japans ein solches Herangehen nicht an den Tag. Sie hat einen anderen Weg eingeschlagen, den sie vorerstlicher Verschärfung der Beziehungen zu der Sowjetunion. Der Umstand, daß das sowjetische Flugzeug immer noch zurückgehalten wird, und die Weise, in der die japanische Seite den sowjetischen Flieger behandelt hat, können nicht anders aufgefaßt werden.

In Verletzung der entsprechenden Bestimmungen der sowjetisch-japanischen Konsularkonvention umgingen es die japanischen Behörden mehrere Tage lang, sowjetischen Vertretern ein Zusammenkunft mit dem Flieger zu ermöglichen. Als jedoch die japanischen Behörden diese Zusammenkunft dann endlich zuließen, erwies sie sich als weiter nichts denn eine unwürdige Farce, in der die Hauptrolle den W. I. Belenکو und japanischen Beamten zugedacht war. Doch auch diese Begegnung zeigte klar, daß sich der Pilot in einem anomalen Zustand befand, der sichtlich auf Vorkontakts oder andere Mittel zurückzuführen war. Unter diesen Umständen war dem Vertreter der sowjetischen Botschaft faktisch die Möglichkeit genommen, mit Belenکو zu sprechen. Die wenigen zusammenhanglosen Sätze desjenigen, den die japanischen Beamten als W. I. Belenکو vorstellten, bestätigten die Erklärungen von Vertretern der japanischen Behörden, er habe die Absicht, politisches Asyl in den USA zu finden, nicht. Dassengestrichelt wurde, er unter verstärkter Bewachung und bei direkter Sonderdienste in die USA gebracht.

Was das Flugzeug anbetrifft, so sind sowohl vom Standpunkt des Völkerrechts als auch vom Standpunkt der Pressegutheißer Beziehungen zwischen den Staaten aus gesehen die Behauptungen offizieller japanischer Persönlichkeiten, wonach die japanische Regierung das Recht auf das sowjetische Flugzeug beinahe nach eigenem Gutdünken zu verfahren, völlig haltlos. Ebenso gekünstelt sehen auch die Versuche aus, die Sache so darzustellen, als habe die japanische Seite das Recht, das Flugzeug so lange zurückzuhalten, wie es ihr beliebt. Mit solchen Versuchen aber hat man hier zu tun, denn die Absicht, es Heranziehung von Vertretern dritter Länder — ausnahmslos, wird nicht verborgen. Das Flugzeug ist ein sowjetisches Eigentum. Die Sowjetregierung fordert mit Nachdruck die unverzügliche Rückgabe des Flugzeugs.

All das zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Regierung Japans die gesamte Verantwortung für die weltkritischen Handlungen der japanischen Regierung über den sowjetischen Flieger zu übernehmen hat. Die Sowjetregierung fordert mit Nachdruck die unverzügliche Rückgabe des Flugzeugs.

Es ist nicht überflüssig, die japanische Regierung abschließend daran zu erinnern, daß es auch in der Vergangenheit Fälle gegeben hat, da bei denen, die den Kurs der japanischen Politik gegenüber der Sowjetunion bestimmen Feindseligkeit über Realismus und nüchterne Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen der UdSSR und Japans die Oberhand gewann. Das hat sich für Japan niemals auszahlt, eher erwies es sich für das Land als unglücklich. Man möchte nicht annehmen, daß sich in der japanischen Politik gegenüber der Sowjetunion, die wiederholt ihre Bereitschaft, unter Wiederherstellung ihrer Beziehungen zu Japan auf der Grundlage guter Nachbarschaft zu gestalten, heute etwas Ähnliches herausbildet.

Zwischen Tradition und Fortschritt

Die im Süden Afrikas gelegene Republik Botswana, vor der Unabhängigkeit als Betschuanaland bekannt, umfaßt eine Fläche von 712 250 km² (annähernd so groß wie Frankreich), zählt etwa 650 000 Einwohner (die Bevölkerung, die zu 80 Prozent im Osten des Landes lebt, besteht zu 90 Prozent aus Afrikanern, hauptsächlich aus Betschuana, die sich nach dem Zusammenstoß der Betschuana und der Neger im 19. Jahrhundert in der Urgemeinschaft lebenden Buschmännern) und beghelt seit dem 10. Jahres seit der Ausrufung der Unabhängigkeit.

Um 1500 LIESSEN sich auf dem Gebiet des heutigen Botswana die Betschuana, vielschichtige Bastion, nieder und verdrängten die Buschmännern in die Kalahari-Wüste. Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten britischen Missionen im Süden Afrikas. Bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts konnte das Gebiet zwischen Orangebaum im Süden und Sambesi im Norden seine Unabhängigkeit erhalten. 1885 wurden die Betschuana-Häuptlinge gezwungen, sich unter britischen „Schutz“ zu stellen. Damit wurde der Norden „Betschuana-Protectorat“, während der Süden zur Kronkolonie erklärt wurde. Die britischen Imperialisten waren nur insofern an diesem an Bodenschätzen armen erscheinenden Land interessiert, da sie zu dieser Zeit mit der Einkreisung der Büren in Südafrika befaßt waren. Die damals gebaute Eisenbahn durch Botswana diente heute als Verkehrslinie zwischen Rhodesien und Südafrika. 1895 wurde die Kronkolonie dem Kapland angegliedert, wodurch das Gebiet 1910 der neugegründeten Südafrikanischen Union zueil.

1960 zwang Großbritannien Betschuana eine Verfassung auf, gegen die die Botswanaische Volkspartei kämpfte. Zusammen mit der Botswanaischen Unabhängigkeitspartei verfolgte sie

eine Politik, die die Interessen des Volkes berücksichtigte; sie trat gegen Stammesgesinnung, gegen Imperialismus und Neokolonialismus auf. Zum ersten großen politischen Schritt wurde die Unabhängigkeit des Landes am 1963, die ersten Wahlen fanden jedoch erst am 1. März 1965 statt, aus denen Dr. Seretse Khama, Vorsitzender der Botswanaischen Demokratischen Partei und Häuptling eines Stammes, als Sieger hervorging. Als unmittelbare Folge wurde auch das Verwaltungszentrum, das auf dem Territorium der Republik Südafrika lag, in die neue Hauptstadt Gaborone verlegt. Am 30. September 1965 erhielt Betschuana ein Parlament und die Unabhängigkeit und wurde Präsidialrepublik innerhalb des Commonwealth of Nations. Die Amtsdauer des Präsidenten, der durch das Parlament gewählt wird, sowie die Legislaturperiode sind Nationalversammlung beträgt fünf Jahre. Neben der Nationalversammlung besteht ein „Haus der Häuptlinge“, das sich aus den Häuptlingen der acht größten Stämme und aus sieben gewählten Mitgliedern zusammensetzt, es fungiert jedoch mehr als beratendes Organ.

BOTSWANA IST ein rückständiges Agrarland, in dem 90 Prozent der Erwerbstätigen vor allem von der Viehzucht und weniger vom Ackerbau leben. Nur zwei Prozent des gesamten Territoriums werden arbeitslos genutzt (Anbau von Mais, Hirse, Hülsenfrüchten, Kürbissen, Melonen, Erdnüssen, Zitrusfrüchten, Baumwolle und Tabak). Die Viehzucht spielt eine vorherrschende Rolle. Die Mehrzahl der Tiere (Eigentum der Stämme) gehören den Stämmen. Die Häuptlinge verteilen das Land zur zeitweiligen Nutzung an die Stammesmitglieder. Mehr als zwei Drittel des Bodens sind landwirtschaftlich oder industriell genutzt. Konzessionsgebiet, das sich zum größten Teil in den Händen der Auslandsmonopole befindet, 90 Prozent der Exporte sind Leder, Vieh, Hitz, Felle, Fleisch und tierische Erzeugnisse. Für den eigenen Bedarf werden Schafe und Ziegen gehalten.

Da Botswana auf Grund des kolonialen Erbes nicht genügend Arbeitsmöglichkeiten besitzt, arbeiten etwa 30 Prozent der Bevölkerung in südafrikanischen Bauxitwerken. Der Bergbau im eigenen Land, der bisher auf den Abbau mineralischer Bodenschätze (Mangan, Gold, Silber, Alabaster) auf einem schmalen Streifen im Osten des Landes begrenzt war, gewinnt zunehmend an Bedeutung und wird für die weitere Entwicklung des Landes bestimmend sein — es wurden größere Vorkommen an Kupfer und Nickel entdeckt. Dem Aufbau einer Industrie sind jedoch vorläufig keine Anzeichen zu sehen. Die Botswanaische Regierung ist bemüht, genügend Wasser und Energie zur Verfügung zu stellen.

Die SCHWERIGE wirtschaftliche Situation, in der sich Botswana infolge der langjährigen kolonialen Ausbeutung durch die Großbritanniern befindet und die geographische Lage sind sicherlich Gründe für die Zusammenarbeit mit Südafrika. Wirtschaftlich zunächst äußerst abhängig von Südafrika, befindet sich Botswana in der ersten Zeit nach der Eringung der politischen Unabhängigkeit auch außenpolitisch im Fahrwasser Pretorias. Im Gegensatz zu den beiden Staaten Lesotho und Swasiland, die ein ähnliches Abhängigkeitsverhältnis an die Republik Südafrika bindet, scheint Botswana, da nicht mehr aus der Umklammerung des südafrikanischen Regimes zu lösen. Wirtschaftlich orientiert es sich auf die ostafrikanischen Staaten Simbabwe und Tansania.

Die Rassistregimes in Südafrika und Südbahrien versuchen mit allen Mitteln, diese Politik Botswanas zu verhindern. Doch seine Regierung hält einige wirtschaftliche Trümpfe in der Hand. Die Kupfer- und Nickel- und Diamantvorkommen sind es ermöglicht, die Finanzlage, die sich stabilisieren wird, es der Regierung erlauben, verschiedene Entwicklungsprojekte nach eigenem Ermessen in Angriff zu nehmen.

Die 1970 aufgenommenen diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion zielen ebenfalls darauf ab, die Unabhängigkeit des Landes zu festigen.

Zelchnung: W. Schwan

Die politische Plattform Ian Smiths



Paß auf, daß du die Flinte nicht bald in Korn wirfst... 'Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen...'

Sieggekröntes Finish

Dieser Tage erreichte die 2. Brigade des Sowchos 'Berilki' ihr sieggekröntes Finish.

Im Zusammenhang mit diesem Ereignis fand direkt auf dem Feldstandort der Brigade ein kurzes Meeting statt. Der Parteisekretär des Sowchos Nikolai Borisenko und die Komsolesekretärin Nadhesda Schkilewa gratulierten den Mechanistoren zum Abschluß des Schwadendruschs...

Nicht im Handumdrehen

Anna Schneider sah immer wieder die Ziffernangabe gegenüber ihrem Namen auf der Leistungsliste an und konnte nicht verstehen, wie sie so wenig erzielt hatte...

Zum großen Ereignis im Leben des Künstlerverbandes Kasachstans wurde die Gruppenausstellung der Meister der darstellenden Kunst der Republik...

Die Ausstellung wurde in Moskau eröffnet. Die Exposition, die im Ausstellungssaal des Künstlerverbandes der UdSSR eröffnet ist, zählt etwa 80 Werke der Malerei, Skulptur und Graphik...

Leonid KOLOSSOW



2. Fortsetzung

Italien gilt als ein Land der Gegensätze. Wo findet sich noch ein Land, auf dessen Territorium zugleich drei Staaten existieren: die italienische Republik, der Vatikanstaat und San Marino...

BLUTRACHE UND SCHWEIGEPFLICHT

Manche behaupten, die Mafia als Organisation sei in Palermo im Jahre 1282 entstanden, als sich die Einwohner bewaffneten und Sizilien für ein ganzes Jahrhundert von der französischen Herrschaft befreiten konnten...

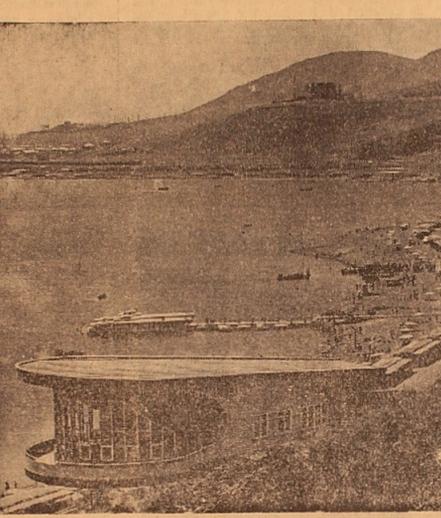
Mensch von kolossalem Wissen

Am 30. September 1976 wäre der bekannte Mathematiker, Geophysiker, Geograph, Reisende und Staatsmann Otto Juljewitsch Schmidt (1891-1956) 85 Jahre alt geworden.

„Ich machte mich ans Rechnen — immerhin war ich Mathematiker. Es stellte sich heraus, daß 1000 Jahre erforderlich sind, um alles Vorgemerkte zu bewältigen...“

Durch sein Leben widerlegte Otto Juljewitsch Schmidt diese Berechnung, die er mit 18 Jahren als Student gemacht hatte.

Vor 20 Jahren, im 65. Jahr ging sein Leben zu Ende. Läßt es sich aber mit einem gewöhnlichen Maß messen?!



Die Vorstellung über ihr Schöpferum ergaben Fotokopien von Denkmälern und Monumenten dieser Künstler...

Kulturleben der Republik

Reifeprüfung

Künstler machen uns mit der Republik und ihren Einwohnern bekannt. Über den Erfolg der Skulptur spricht die Bronzeplastik aus drei Gestalten „Versammlung“ von W. Rachmanow...

Ein schönes Erlebnis

Der Zuschauerraum des Kulturpalastes in Rudny war von Liebhabern der Estradenmusik überfüllt. Unsere Gäste, das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ aus Karaganda...

Satirische Feder

Mit Seil und Bergstock

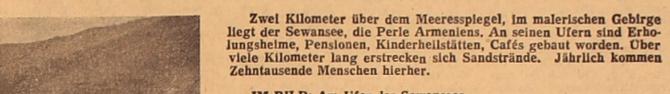
„Der Straßenbau ist tief genug“, sagt mein Nachbar unvermittelt. „Unien auch noch eine Betonstraße, wenn man nicht die Einwohner der Straße bestimmt...“

Bluttrache und Schweigepflicht

Manche behaupten, die Mafia als Organisation sei in Palermo im Jahre 1282 entstanden, als sich die Einwohner bewaffneten und Sizilien für ein ganzes Jahrhundert von der französischen Herrschaft befreiten konnten...

den von Nowaja Semlja, eines Kaps auf der Tschukotkahalbinsel, eines Gipfels und eines Passes im Pamir verweigert. Selten Namen trägt auch das Institut für Physik der Erde der Akademie der Wissenschaften der UdSSR...

Der Name O. J. Schmidt ist auf der Landkarte in den Benennungen einer Insel im Karischen Meer, einer Halbinsel im Nordpazifik...



Zwei Kilometer über dem Meeresspiegel, im malerischen Gebrölge liegt der Sevansee, die Perle Armeniens.

Interesse für die Literatur Kasachstans

Viele der besten Werke der kasachischen Schriftsteller und Dichter sind Gemeingut der Weltischen Schriftsteller. Übersetzer und Mitarbeiter der Verlage „Volk und Welt“, „Aufbauverlag“, „Militärverlag“ u. a. Hohen Anerkennung erfreut sich die kasachische Literatur auch in anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft...

Ein schönes Erlebnis

Der Zuschauerraum des Kulturpalastes in Rudny war von Liebhabern der Estradenmusik überfüllt. Unsere Gäste, das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ aus Karaganda...

Satirische Feder

„Der Straßenbau ist tief genug“, sagt mein Nachbar unvermittelt. „Unien auch noch eine Betonstraße, wenn man nicht die Einwohner der Straße bestimmt...“

Mit Seil und Bergstock

„Der Straßenbau ist tief genug“, sagt mein Nachbar unvermittelt. „Unien auch noch eine Betonstraße, wenn man nicht die Einwohner der Straße bestimmt...“

Bluttrache und Schweigepflicht

Manche behaupten, die Mafia als Organisation sei in Palermo im Jahre 1282 entstanden, als sich die Einwohner bewaffneten und Sizilien für ein ganzes Jahrhundert von der französischen Herrschaft befreiten konnten...